

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 21. Mittwoch, den 21. Januar 1824.

Kunstbemerfung.

Am 16. Januar erschien an unserem thea-  
tralischen Horizonte zum Erstenmale das Lust-  
spiel von Claren: „der Wolmarkt.“  
Die Regie gab dem Publikum durch dieses  
Geschenk wiederum einen Beweis, wie sehr  
sie bemüht ist, sich dessen Zufriedenheit durch  
immer neue, abwechselnde und aufheiternde  
Genüsse zu erwerben. — Da wir keine Re-  
zension liefern wollen, sondern der Zweck  
dieses Aufsatzes ein ganz anderer, jenem  
untergeordneter ist, so gehen wir sogleich  
zur Hauptsache über. Um jedoch den längst  
anerkannten Verdiensten einer ausgezeichneten  
Künstlerin der hiesigen Bühne nicht zu  
nahe zu treten und allen gehässigen Urthei-  
len, so weit es uns möglich ist, zuvorzu-  
kommen, möge die Schlussanmerkung der in  
diesem Blatte gelieferten Kritik des Schau-  
spiels *Ahasverus* uns zur Einleitung die-  
ses Aufsatzes dienen. Persönlichkeit und  
Sache sind streng von einander zu unter-  
scheiden. — Sollte und konnte die Rolle  
des Cornets nicht anders als durch eine  
Priesterin Thallens besetzt werden, so  
war nach dem Urtheile eines jeden, mit den  
hiesigen Bühnenvhältnissen näher Bekann-  
ten, gewiß keine mehr dazu geeignet, als  
die anmuthige Gestalt der jetzigen Dar-

stellerin. Warum entzieht man denn aber  
talentvollen Jünglingen und Dilettanten  
(deren es doch wohl bei einem so ausgezeich-  
neten Institute eines der ersten Städte  
Deutschlands einige wenige geben wird)  
die Gelegenheit, sich in solchen ihnen vom  
Dichter angewiesenen Rollen zu versuchen  
und das Publikum durch ihre jugendliche  
Munterkeit zu erfreuen? — Das gelungenste  
Spiel der ersten Künstlerin der Welt wird  
doch niemals die holde Natürlichkeit eines  
mit den dazu erforderlichen Gaben ausge-  
rüsteten jungen Mannes ersetzen. Oder ist  
es vielleicht dem Auge des Beschauers so ästhe-  
tisch wohlgefällig, die Umrisse eines weib-  
lichen Körpers in die eng und knapp anlie-  
gende Uniform eines jungen angehenden  
Lieutenants eingeeengt und gezwängt zu  
sehen? — Bezaubert vielleicht die gellende  
Diskantstimme des Weibes das Ohr des Hör-  
renden so sehr, daß er darüber vergäße, wie  
angenehm und sanft die Laute der männlichen  
Brust in diesen Jahren ertönen? — Wahr-  
lich, eben so widernatürlich und gezwun-  
gen der Gesang des Castraten, im Vergleich  
mit den lieblichen, sanften und herzerheben-  
den Tönen eines Jünglings; eben so  
unnatürlich, ja ganz der Natur und allem  
Anstande entgegen ist es, ein Frauenzimmer  
in männlicher Kleidung mit Stiefeln und